

## «Es wird nie ein Comeback geben»

**Muotathal** Die Roadmusic-Band Dustyboots hat auf nächstes Jahr ihr Karriereende bekannt gegeben. Wieso es dazu kam, erzählt Frontmann und Gründungsmitglied Alex Gwerder.

Mit Alex Gwerder sprach  
Nicole Auf der Maur

### Die Nachricht, dass die Dustyboots aufhören, kam überraschend ...

Ja, unglaublich viele Menschen waren davon überrascht. Was da in den ersten Tagen abgegangen ist, hätte ich nie gedacht. Ich habe unzählige E-Mails, Whatsapps, SMS und Telefonate erhalten. Ich habe bis tief in die Nacht Reaktionen beantwortet, denn ich wollte jedem persönlich und individuell antworten.

### Sind Sie auch auf der Strasse angesprochen worden?

Ja, dauernd. Am Unspinnen vor wenigen Tagen wurde ich alle paar Meter angesprochen, wieso wir aufhören. Ich musste unzählige Male dieselbe Geschichte erzählen, was auch etwas wehtat und emotional wurde. Aber es war die richtige Entscheidung.

### Was war denn der Grund?

Ich habe die ganze Geschichte mit den Dustyboots immer sportbezogen angeschaut. Mir persönlich tut nichts mehr weh, als wenn ein guter Sportler den Abgang verpasst. Ich habe mir immer gesagt, dass ich im richtigen Moment – auf dem Höhepunkt der Karriere – den Abprung finden muss. Es ist natürlich schwierig einzuschätzen, wann dies so ist. Ich hatte nun das Gefühl, dass es so weit ist. Ich möchte aufhören, solange die Dustyboots einen guten Eindruck und Namen hinterlassen. Die Dustyboots sollen in guter Erinnerung bleiben. Dennoch war es ein harter Entscheid, die Reissleine zu ziehen.

### Wie wurden die Dustyboots eigentlich gegründet?

Die Geschichte begann mit der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft im Jahr 1991. Mein Bruder Hans war damals für die musikalische Unterhaltung für die Festivitäten in Muotathal zuständig. Er fragte Ady Betschart, Brosi Betschart, Conny Betschart und mich, ob wir nicht etwas gemeinsam auf der Bühne spielen wollten. Ich war schon immer ein grosser Bob-Dylan-Fan und musizierte zu Hause mit Gitarre und Mundharmonika.



Stossen nochmals mit den Einheimischen an: Am 30. September spielt die Band zum allerletzten Mal in Muotathal, im «Bastards Place».

Bild: PD

### Und so kam es zum ersten Auftritt?

Ja, und es gefiel uns und anderen so gut, dass wir weiterhin zusammen musizierten. Im Jahr 1994 folgte die erste CD. Damals nur mit Coversongs. Anschliessend fing ich an, eigene Songs zu schreiben. Das war mir sehr wichtig. Es folgte 1998 die erste CD mit eigenen Songs.

### «Muotathal Mountain Man».

Ja genau, mit den ersten eigenen Songs: «Muotathal Mountain Man», «The Pain», «Midnight Train», «Muota Canyon Express» und «Little Room Song».

### Der eine oder andere wurde zu euren Hits ...

Hmm, als ich die ersten beiden Songs, «Muotathal Mountain Man» und «Midnight Train» zu Ende geschrieben hatte, fragte ich mich, ob das überhaupt gut ist, was ich da produziere. Irgendjemand gab mir dann den Tipp, die Songs dem amerikanischen Musiker Jerry Brewer, der in der Schweiz lebte, vorzuspielen. Eines Tages läutete ich bei ihm zu Hause. Ich war noch nie so nervös in meinem Leben

wie damals. In seiner Stube spielte ich ihm «Midnight Train» vor, und er war hell begeistert. Anschliessend half er mir, die Songtexte zu schreiben. Ich habe alle Songs immer in Gedichtform geschrieben. Er bügelte sie mir als Englischsprechender aus.

### Ein Song war auch Teil eines Films ...

Ja, den Song «Midnight Train» konnten wir zum Film «Herbstzeitlosen» beisteuern. Bei der Szene, in der Heidi Maria Glössner beim Coiffeur ist, läuft der Song. Ein Mitarbeiter der Filmcrew hat den Regisseur auf den Song aufmerksam gemacht, als dieser nach einem passenden Lied suchte. Ich habe dann an der Filmpremiere neben Heidi Maria Glössner und Stephanie Glaser Platz nehmen dürfen. Nachdem sie mich gefragt haben, wer ich sei, sind wir ins Gespräch gekommen. Das war sehr eindrücklich.

### Wie viele Songs haben Sie insgesamt geschrieben?

Etwas mehr als 30. Wir haben acht CDs veröffentlicht.

### Was war für Sie in all den 26 Jahren das eindrücklichste Erlebnis?

Da gab es einige: 2010 die Aufnahmen in Memphis, 2011 das grosse Jubiläumsfest in Muotathal, 2013 die Rockcruise mit Polo Hofer, 2015 die CD-Aufnahme in Hamburg und 2016 das grosse Jubiläumsfest 2 in Muotathal. Ah ja, und 2010 natürlich die CD-Taufe im «Beaver Creek». Ich wollte ein kleineres Zelt hinstellen. Doch meine Bandkollegen, der Techniker und das Wirtepaar Armin und Trix Grab pochten auf ein 1000er-Zelt. Als ich am Freitagnachmittag darin stand, fand ich: Phuu, das ist viel zu gross. Am Samstag gegen 19.30 Uhr, eine Stunde vor Konzertbeginn als wir beim Znacht waren, klopfte mir Trix Grab auf die Schultern und sagte: «Ds Zält isch de voll.»

### Gab es auch bewegende Momente?

Ja, ich habe mehrmals an Beerdigungen gespielt. Frauen von verstorbenen Fans haben darum gebeten. Das hat mich immer sehr berührt, neben dem Altar einen Song zu spielen und die Trauergemeinde zu spüren. Das ist bewegender, als vor

Tausenden von Menschen ein Konzert zu spielen. Einmal besuchte ein bekannter Veranstalter eines unserer Konzerte. Ich hatte ihn nicht mehr erkannt. Er war gezeichnet von einer schweren Krankheit. 10 Tage später erhielt ich die Nachricht, dass er verstorben sei. Aus einem Gefühl heraus ging ich an seine Beerdigung nach Bern. An der Abdankungsfeier erklang als sein letzter Wunsch unser Song «Feeling good». Ich heulte wie ein Schlosshund.

### Was waren bewegende Momente zusammen mit der Band?

Als wir in Memphis die ersten zwei Songs im Studio zusammengestiefelt hatten, sind wir mitten in der Nacht durch Memphis gefahren und haben unsere zwei Songs im Auto voll aufgedreht. Das hat zu 1000 Prozent gepasst!

### Konnten Sie während all den Jahren auch Idole treffen?

Ah, da war sicher Polo Hofer eines. Durch ihn konnten wir an der Rockcruise teilnehmen. Er hatte uns mal live gesehen und dann aufs Schiff geholt. Er hat dann unser Konzert besucht, und wir haben stundenlang miteinander gefachsimpelt. Dieser Typ kam in Sachen Musik so richtig draus.

### Sie haben über 800 Konzerte gegeben. Gab es auch Dinge, die sie geärgert haben?

Ja, wenn ich gesehen habe, dass Bands nicht live – also playback – aufgetreten sind. Am Eidgenössischen Schwingfest in Burgdorf waren wir in einem Festzelt die einzige Band, die live gespielt hat. Der Techniker kam zu uns und sagte, dass er richtig froh sei, dass wir live spielen. Er habe jetzt nichts anderes gemacht, als vier Stunden geschaut, dass eine CD im Player rotiere.

### Apropos live, Sie werden die Konzerte wohl vermissen. Werden Sie weiterhin Musik machen?

Ich sage niemals nie. Für mich selber werde ich zu Hause sicher weiterhin musizieren. In welcher Form ich Musik machen werde, weiss ich noch nicht. Was ich aber sicher weiss: Ein Comeback der Dustyboots wird es niemals geben.

## Hallo Bee's Wrap, tschüss Frischhaltefolie

**Spezialserie** Es muss nicht immer Frischhalte- oder Alufolie sein, um ein Sandwich irgendwohin mitzunehmen. Bloggerin Simona Schlegel zeigt dir, wie du dein eigenes Bienenwachstuch leicht herstellen kannst.

In der heutigen Zeit wird immer mehr zum Wegwerfen produziert. Ich möchte einen kleinen Schritt dagegen unternehmen. Ich habe vor drei Monaten das Bienenwachstuch in einem kleinen Laden in Zürich entdeckt. Ich war begeistert vom Produkt. Das Bienenwachstuch lässt sich schnell mit einem Tuch reinigen und kann unzählige Male verwendet werden.

Du brauchst:  
– Baumwoll-/Leinenresten  
– ca. 80 g Bienenwachs

– ½ TL Jojobaöl oder Olivenöl  
– Pinsel  
– Blechdose/ein Glas

### 1. Schritt

Als Erstes schneidest du deine Stoffreste auf die gewünschte Form zu. Ich habe sie auf 33x33 Zentimeter zugeschnitten. Danach versäubere die Stoff-



Bienenwachs.

kanten mit einem Zickzackstich. Schneide alle Fäden ab.

### 2. Schritt

Erwärme das Bienenwachs im Wasserbad oder im Backofen (70 Grad). Den Backofen brauchst du später noch. Gib zu der flüssigen Textur einen halben Teelöffel Öl dazu.



Die Bee's Wraps. Bilder: Simona Schlegel

### 3. Schritt

Nun empfehle ich dir, zuerst mit einem Pinsel die Ränder mit Wachs zu bestreichen. Der Rest des Stoffes wird mit zügigen Bewegungen ebenfalls mit dem Pinsel mit Wachs versehen. Es muss nicht genau sein, denn das gute Stück kommt nun für 5 bis 7 Minuten in den auf 100 Grad vorgeheizten Ofen.

### 4. Schritt

Nimm das Tuch aus dem Ofen und lass es kurz trocknen. Es trocknet ziemlich schnell. Nun kannst du kontrollieren, ob genügend Öl zu der Mischung beigegeben wurde. Bröckelt das Tuch beim Knicken, so musst du noch mal etwas Öl zur Mischung begeben. Nun wendest du das Bienenwachstuch auf die andere Seite und bestreichst es grob mit dem Wachs. Wahrscheinlich musst du die Mi-

schung immer wieder erneut erwärmen. Leg das frisch bestrichene Tuch noch einmal in den Ofen wie beim ersten Vorgang.

### 5. Schritt

Kontrolliere, ob das Tuch sich in die gewünschte Form biegen lässt und hält/ klebt. Wenn nicht, kannst du den Vorgang noch einmal wiederholen. Viel Spass beim Frischhalten deiner Produkte!

Mit 80 Gramm Bienenwachs konnte ich drei Tücher von 33x33 Zentimetern und zwei kleinere Tücher herstellen.

Ich freue mich auf deine Ergebnisse, welche ich auf meinem Blog [www.shiwaiana.ch](http://www.shiwaiana.ch) veröffentlichen möchte. Meine Mailadresse ist: [shiwaiana@info.ch](mailto:shiwaiana@info.ch)

Simona Schlegel, shiwaiana.ch